

Im Wohnpark Alt-Erlaa leben rund 9000 Menschen in 3200 Wohnungen. Die Wohnzufriedenheit ist laut Studien hoch.

BILDER: SN/H.HURNAUS

Zufrieden wohnen

Landleben in der Stadt.

Stararchitekten lästern. Aber: In Harry Glücks Wohnbauten fühlt man sich wohl.

MARTIN BEHR

Kein österreichischer Architekt hat so viele Wohnungen geplant wie er. Mehr als 18.000 Wohnungen hat er binnen fünf Jahrzehnten realisiert, rund 16.000 davon in Wien. Diese Zahlen machen Harry Glück zu einem „Großarchitekten“, zu einem, der Lebensqualität für die Massen zu seiner Zielsetzung machte. Freilich auch zu einem, der extrem polarisiert. Viele jener, die sich als Baukünstler sehen und Stararchitekten-Flair verströmen, rümpfen beim Namen Harry Glück die Nase.

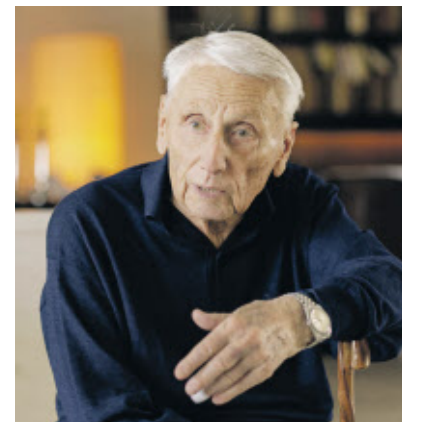
„Sie stellten Glück ins Eck derer, die in der Hoch-Zeit des industriellen Wohnbaus unzählige banale, teils menschenverachtende Massenquartiere planten“, schreibt Reinhard Seiß in dem von ihm herausgegebenen Buch „Harry Glück – Wohnbauten“ (Müry Salzmann Verlag). Der Stadtplaner, Filmemacher und Fachpublizist Seiß hat zahlreiche Experten eingeladen, ihre Sicht auf das Werk des Wiener Architekten darzulegen, der im Februar seinen 90. Geburtstag feiern wird. Die angestrebte „sachliche Auseinandersetzung mit Glücks Arbeit“ ist ebenso sinnvoll wie längst fällig. Denn der „Pionier ohne Epigonen“ (Seiß) ist ein Phänomen: Einerseits Feindbild von Architekten, Hochschullehrern und Kritikern, andererseits stehen seine Wohnbauten bei den Nutzern hoch im Kurs. Laut einer sozialwissen-

schaftlichen Studie ist die Zufriedenheit in Wiens gefördertem Wohnbau seit Jahrzehnten nirgends so groß wie in den Bauten von Harry Glück. Das Flaggschiff in seiner Werkliste ist der zwischen 1973 und 1985 errichtete Wohnpark Alt-Erlaa. „Jeder Wiener kennt sie, die drei parallelen, 300 Meter langen, bis zu 94 Meter hoch aufragenden Häuserzeilen im 23. Bezirk“, sagt Reinhard Seiß. Die Blöcke A, B und C lassen nur bei jenen, die sie nur aus der Ferne kennen, Gefühle von anonymen Wohnburgen und grauen Schlafstädten aufkommen. Es sind nicht nur die Müllschlucker und Dachschwimmbäder – übrigens eine Weltneuheit im sozialen Wohnbau – die den Komfort für die Bewohner erhöhen. Im Keller gibt es ein Hallenbad, Saunen und Hobbyräume; zudem wurden Kindergärten, Schulen, ein Einkaufszentrum und eine Kirche mitgeplant.

„Ungeachtet ihrer Maßstäblichkeit bietet die Anlage offenbar die Qualitäten einer – im besten Sinne – ländlichen Kleinstadt, und somit das, was viele Großstädter suchen“, befindet Seiß, der sich intensiv mit den Ideen von Glück beschäftigt hat. Dieses „Landleben in der Stadt“ manifestiert sich vor allem in den im Terrassenhochhaus-Konzept vorgesehenen „Gärten“: Glück hat die unteren zwölf Etagen der sich nach oben hin verjüngenden Bauten Stock für Stock zurückversetzt und jeder der Wohnungen eine bepflanzbare Terrasse vorgelegt. Ab dem zwölften Stockwerk wieder-

rum verfügen die Wohnungen über eine Loggia. Das Markenzeichen von Alt-Erlaa sind die sieben gemeinschaftlichen Pools. Reinhard Seiß: „Der Anspruch ‚Wohnen wie die Reichen‘ erfüllt sich spätestens, wenn man in rund 90 Meter Höhe aus dem Wasser steigt und einem ganz Wien zu Füßen liegt.“ Die Dachbäder sind soziale Treffpunkte, hier kommen die Bewohner zusammen und reden. Der Zugang zu Wasser und Vegetation ist neben Kommunikation und Gemeinschaft ein Pfeiler der Glück'schen Planungsphilosophie, die auch von Prominenten wie Hans Krankl geschätzt wird.

Harry Glück hat im „roten Wien“ zahlreiche Aufträge bekommen und sich so Neider, die ihm Parteinähe und Günstlingswirtschaft vorgeworfen haben, geschaffen. „Selbst wenn manche es nicht glauben wollen – ich war zu keiner Zeit ein Günstling der Politik“, sagt Glück jetzt in dem ihm gewidmeten Buch, das unter anderem mit vielsagenden Architekturfotos (Hertha Hurnaus) punkten kann. Auch durch ein Interview mit dem Architekturkritiker Friedrich Achleitner, der dem Schaffen Glücks einst kritisch („Hier wird ein missverständlicher Amerikanismus importiert, der schlicht und einfach familienfeindlich ist“) gegenübergestanden ist. Achleitner hat die Größe zuzugeben, das „urbane Konzept“ von Glück einst „zu wenig kapiert“ zu haben: „Also ich würde sagen, dass Alt-Erlaa bemerkenswert bleibt. Als Großform und als städtebauliches Konzept.“



GLÜCK FÜR VIELE

Harry Glücks Wohnbauten sind längst Teil der heimischen Architekturgeschichte. Glück wurde am 20. Februar 1925 in Wien geboren, er studierte Architektur an der TU Wien und machte das Doktorat an der Universität Innsbruck. In der Frühzeit arbeitete er auch als Bühnenbildner und Kulissenmaler beim Film. Sein 1966 gegründetes Architekturbüro spezialisierte sich auf Wohnbauten, von verdichtetem Flachbau bis zu Großsiedlungen, insbesondere der Entwicklung und Umsetzung des mehrgeschoßigen Terrassenhauses. „Wohnen wie Reiche auch für Arme“, lautete das Credo des Architekten, der zwischen 1973 und 1985 den Wohnpark Alt-Erlaa fertiggestellt hat. Hier und in den folgenden Projekten suchte der Architekt, „das größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl“ zu verwirklichen. Weitere wichtige Bauvorhaben von Glück: Der Heinz-Nittel-Hof, die Wohnhausanlage Inzersdorfer Straße, das Hotel Marriott sowie das Rechenzentrum der Stadt Wien.